

Dr. Wallot, Geh. Regierungsrat Amthauptmann v. Beschwitz, Oberstabsrat Dr. Preil, der Präsident des Königl. Sächs. Militärvereinsbundes Justizrat Windisch, Kommerzienrat Preibisch-Reichenau, Leutnant im Gardereiter-Regiment v. Lobkowicz-Weissenbach, Stadtrat a. D. Rechtsanwalt Dr. Behmann, Vertreter des Wettin-Schlesischen Bundes, und Baumgewerke Seifert, zweiter Vorsitzender des Königl. Sächs. Militärvereins „1871“ Dresden.

—* Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Johanna Georg besuchte heute mittag die vom Verein zur Speisung bedürftiger Schulkinder veranstaltete Kinderfeier der 4. Bezirkschule im Restaurant „Albertgarten“, Glacisstraße 44. Die Prinzessin unterhielt sich in liebenswürdiger Weise mit den Kindern und sprach sehr lobend über das verabreichte Essen aus. Eine große Freude bereitete die Prinzessin den Kindern, als sie beim Abschied alle mit Kuchen beschenkte.

* Aus Schloss Rauenstein verschied im fast vollendeten 33. Lebensjahr Herr Wilhelm v. Herder, der lange Jahre als Mitglied der Grünen Ständekammer angehörte. Die Beilegung in der Familiengruft zu Rauenstein bei Lengefeld findet nächsten Montag mittags 1 Uhr statt.

— * **Central-Theater.** Heuber als sonst schlicht in diesem Jahre das Central-Theater seine Pforten für die Produktionen der Biettkunst; das gestern eifrigstig vorgeführte Februar-Programm ist das letzte der diesmaligen Bachöls-Saison. Fast möchte man's bezögeln; zum mindesten hat Herr Director Rotter mit seinen doppelmoralischen Darbietungen dafür gesorgt,

Mutter und seinen viermonatigen Darbietungen dafür gezeigt, daß einem der Abchied von den gehaltreichen Offenbarungen der zehnten Muße nicht leicht fällt. Von der ersten bis zur letzten Nummer reißt sich Tresser an Tresser; seine artistische Kiete verbirgt die frohe Nachlingblume. Das Hauptinteresse wird wohl diesmal von vorneherein dem Auftreten des summiertspielenden Affen Coco entgegengebracht, von dem die Vorstellung Wunderdinge zu berichten wußte. Das possestliche Tierchen — ein langgeschwänzter Pavian von der Größe eines etwa Hälfte-jährigen Kindes — überzeugte in der Tat durch eine vorzülliche Tretur. Coco besucht mit seinem Herrn ein elegantes Restaurant, studiert die Weinsorte und die Zeitungen, flüstert seinem Begleiter allerlei ins Ohr, nimmt eine Prise, ist und trinkt — wenn auch nicht gerade ganz savoriermäßig —, treibt mit seinem Herrn allerlei Schabernack, indem er ihm bald alles „nachläßt“, bald die Peitsche vom Kopfe nimmt, bald das angebrannte Streichholz auslöscht; ja sogar in Liebesaffären mit der Kellnerin läßt er sich ein und tritt dabei als siegbester Kavalier seines Herrn und Meisters auf, bis die an die Kleinlinderstube erinnernde fatale Schlüzhöhe ihm den Nimbus eines „mannbaren“ Anbeters und Schwerterüters gründlich raubt. Alles in allem hatte sich aber wohl mancher von den Künsten dieses viereckigen Schauspielers noch etwas mehr erwartet; über einen ehrlichen Abtungserfolg brachten es Coco und sein Impresario nicht hinaus. Vom Affen zu dem Menschen ist nach Darwin nur ein Schritt. Wenden wir uns daher ohne jede Ueberleitung den zweieckigen und zweibeinigen Künstlern des Central-Theaters zu. Nicht ohne Abicht sind die vorstehenden Crütheta gewählt worden; denn mit ihren zwei Händen und Beinen erringt diesmal eine ganze Anzahl von Künstlern ihre Erfolge. So die schmucke und gewandete Dame Lilli-Bella-Schwarz, die viel Zeichenkunst

zum letzten Clivita Schwartz, die viel Sehenswertes, wenn auch nicht gerade etwas bisher noch nicht Gezeigtes bietet; dagegen die amerikanische Kostüm- und Eccentric-Sängerin und Tänzerin Gipsy Wolff mit ihren 6 bildhübschen Elevinnen, immer die überaus geschmeidige, an Gliedern und Körperverformungen geradezu unglaubliches leistende Miss Leonora, genannt "The elastic Lady"; sodann die aus 4 Herren und einer Figurantin bestehende Alstromatentruppe der Nahm & Brothers, die zur Aufführung etlicher neuer Tricks ein schaukelndes Brett verwenden, das infolge keiner Elastizität und Schwungkraft die dauerhaft hingehenden Quäntler so hoch in die Luft schleudert, daß sie Zeit

springenden Künstler so hoch in die Luft schleudert, daß sie Zeit genug haben, sich in der Luft gleichsam „häuslich einzurichten“ und allerlei Saltomortales zu vollführen. Durch Geschicklichkeit und Kraft der Arme und Beine imponeert ferner ein überaus habuer Dachkunstler Alberto Artelli, der auf dem losen herabhängenden Drahte Rollschuh läuft, auf dem Ein- und Zweiade führt, durch das auf der schwankenden Basis frei-hängende Rennrad hindurchkriecht, allerlei Jongleurkünste freistehend auf einer vom Dachziele getragenen senkrechten Leiter ausführt usw. Als Behinfürster probuzierten ja auch zwei Meister und Seeran und eine Dame, die auf dem

Kostüms, zwei Herren und eine Dame, die auf einer wogende
wirrenden Scheibe die erstaunlichsten Radfahrkünste vorführten.
Das Beste und Durchschlagendste des diesmaligen Programms
bieten aber drei Nummern, deren Ausführende von früher her
bereits in allergründigster Erinnerung stehen: **D'Vossacka** letzter
mit ihren berühren Tiroler Chorgesangens, Doktoren und bürgerlichen
Tänzen, letzter die ausgezeichnete, mit ihnen teils ernsten, teils
derblustigen, teils pisanen Gesängen unfehlbar padende Vortrags-
künstlerin **Lona Ranzen** und — allen voran — der famose
Humorist **Siegwart Gentz**, der mit seinen beiden funkel-
nagelneuen Szenen „Vom Abgleichnehmen“ und „Eine Opern-
probe“ mit Recht den allerstärksten Erfolg des Abends sich erlangt
und erlangt und mit seiner treffsicherer Chorträgerkunst und
betuer ergötzlichen Handlungsfähigkeit auss neue seinen fest-
gegrundeten Ruf als Charakterkomiker erien Rang und wohnte.
Eine neue Serie kinematographischer Bilder beschloß wie üblich

— Der unter dem Protektorat Sr. Majestät des Königs stehende *Analogische Verein* Dresden D. C. hält den 7. Februar, abends 8 Uhr, im Parterre des Konzerthauses „Zoologischer Garten“ eine Mitglieder-Sammlung ab, in welcher Herr Hauptmann Hinsel-Thomith, Vorsitzender des Vereins „Hubertus“, einen Vortrag über das Thema: „Ein kurzer Abriss der Geschichte unseres langhaarigen deutschen Vorstehhundes“ halten wird.

in „Tent“ bequemer waren als bei Buffalo Bill im Schießgefege. Die Ausschmückung des Raumes wurde noch erhöht durch zahlreiche Indianische Waffen und Embleme; Decken und Teppiche, sowie Malereien in eigenartigen Mustern und Farben gaben manchen erfreulichen und wohlabgetönten Hintergrund. Entzückende Stimmung beherrschte auch die Kolonnaden, wo sich die Verlausstände befanden. Hier verschänkten in einem Indianerzelt Frau v. Münchow und Frau Grose Sekt — selbstverständlich goût américain — und wußten zugleich mit ihren Gehilfinnen durch fröhliches Geplauder die Seltene wertungsvoll zu erhöhen. In einer alten Post-typische haupte Frau Consul Schilling und hatte großen Umsatz in den hochoriginellen Wild West-Postkarten von Botts v. Hawme, Karl Hönsel und Leiswing. Daneben spielt eine American Bar mit vorzüglichem „Mixed Drinks“ ihren sehens- und kostenswerten Betrieb offen; die beiden Damen Vergang mischten hier mit Meisterhand den gräßlichen Cobbler, den pikanten Slip und den schwierigen Fitz. Prächtige Gesellschaftstoiletten mit beachtenswerten und nicht zu überreichenden Redoutenhüten vervollständigten den Eindruck einer eleganten Bar. Die geschmackvolle Dekoration des Bar-Raumes war von Bagier u. Co. ausgeführt, die auch die Königsloge geschnitten hatten. Ein gezielles Blumenzelt hatte Professor Simonson-Castelli arrangiert, in dem Baronin Hanstein über reizende Blumenseen grazios ihr Zeppter schwang. In einer Konfettlaube führte die Reihe der Verläusferinnen Frau Professor Ströhberg, unterstutzt von den Damen Bölis und Reldorfer und Herrn Lankow. Einen entzückenden Anblick bot der Konzertsaal, der vom nördischen Kärtendirektor v. Ussel in einen reizenden Palmenhain verwandelt war; zwischen hohen Palmenbäumen zogen sich leichte rosa Rosenranken hin, in der Mitte des Saales wiederholte ein Palmen-Arrangement die anmutige Farbenzusammensetzung von Palmengrün und Rosa. Die beiden Kabarets im „Roten Tisch“ und im „Ratskeller“ zeigten einfache Bühnen, dafür aber um so mehr tollen und genüsslichen Mist.

Die Darbietungen des Abends waren nach Barnum und Boileauscher Art von ungeheurer Fülle. Sie wurden eröffnet durch ein Promenadenkonzert im Haupteile, das von der Gardereiter-Kapelle unter

— Jetzt sind es 400 Jahre, daß die Scheffelgasse ihren Namen führt. Schon seitdem der Rat um das Jahr 1500 an den Türe der Großen Webergasse und des Marktes ein schwernes Scheffelmaß als Normalmaß für den Marktverkehr aufgehängt hatte, begann daß Volk die Große Webergasse auch als Scheffelgasse zu bezeichnen. Offiziell erhielt sie diesen Namen im Jahre 1507, als unter der Regierung Georgs des Bärtigen, wo man den Scheffel zum ersten Male nach 16 statt bisher 13 Mehen mok, von diesem Fürsten das neue Doppelformat in Gestalt eines e e i c k t e n schwernen Scheffels öffentlich ausgehängt wurde. Die ehemalige Große Webergasse trug ihren Namen seit 1324 von den dort wohnenden sehr zahlreichen Wollen- und Leinewebern. Am 15. Juni 1491, dem St. Vitustag, fand früh um vier Uhr bei beständigem Winde ein Feuer in dem Hochhaus des Winterlin auf der Webergasse aus, daß bei der leichten Bauart der Häuser den ganzen Stadtteil von der späteren Scheffelgasse südlich bis zum Secktor und auf der anderen Markseite von der Frauengasse bis zur Kreuz- und Schreibergasse in Flammen setzte. Von etwa 470 Häusern der inneren Stadt gingen gegen 240 im Feuer auf, ferner verbrannten „des heiligen Kreuzes Kirche, das Pfarrhaus und die Schule jämmedlich“. Stehen blieben nur die Elbgasse (Schloßstraße), Jubengasse (Schössergasse), Große und Kleine Brüdergasse, um das Schloß, auch die Wilsche Gasse (Wilsdrufferstraße), einige Häuser ausgenommen, so daß man schätzte, daß mehr als die halbe Stadt verbrannt sei. Wie ungeheuer die Dichtigkeit der Bevölkerung in der inneren Stadt mit der Zeit zugenommen hat, geht auch daraus hervor, daß im Jahre 1551 in 33 Häusern der Scheffelgasse 235, im Jahre 1585 dagegen 1087 Bewohner gezählt wurden, also in vierhundert Jahren eine Vermehrung um das vierfache.

— Der Stenographenverein „Gabelsberger“ zu Dresden-Plauen feierte am Donnerstag abend im „Westendklubchen“ sein 10. Stiftungsfest. Der Vorsitzende, Herr Lebrecht Tittmann, begrüßte die Vertreter der Bruder- und Schwesternvereine und die zahlreich erschienenen Gäste und gab einen kurzen Rückblick in die Vergangenheit, Einblick in die Gegenwart und Ausblick in die Zukunft. Er dankte all den Männern, die sich um den Verein verdient gemacht haben und schloß mit der Wahrung, treu weiter zu arbeiten und fleißig Propaganda zu treiben. Hrl. Bedler als Muße der Stenographie sprach in vorzüglicher Weise einen vom Mitgliede Herrn Stoedter gedichteten Prolog, und überreichte im Anschluß daran dem Gründer und Leiter des Vereins, Herrn Tittmann, einen Vorberkanz. Besonders gehoben wurde die feitliche Stimmung durch die Gesangsvorträge einer sehr begabten Uttermann-Schülerin, Hrl. Gertrud Sachse, die, mit glänzenden Stimmmitteln ausgestattet, dramatisch belebt und mit reicher Koloratur zunächst die Pagen-Krie aus den „Hugenotten“ und später in natürlicher und liebenswürdiger Auffassung Lieder von Schumann, Schubert, Ulrich und Bungek sang. Herr Lebrecht H. Lehmann war ihr ein vorzügliches Begleiter am Klavier. Freudige Aufnahme fand auch das zum Schlusse mit trefflicher Regie, Art und Sicher ausgeführte Lustspiel „Das Rendezvous im Pavillon“. Mitglieder der Schülernkapelle brachten mehrere Konzertstücke in sauberer, exakter Weise zum Vortrage. Der sich an das Konzert anschließende Ball wurde unterbrochen durch das Absingen eines launigen, von Herrn Stoedter verfaßten Stenografschlades. Nächsten Sonntag, nachmittags 4 Uhr, findet eine Nachfeier im „Blauenichen Lagerleser“ statt.

der Herren Rose und Seelig, welche beide der Innung seit über 25 Jahren angehört haben. Der Innungsbereich erhielt durch den Schriftführer W. Röschke, wurde genehmigt. Die Wahlen ergaben fast durchweg Wiederwahl der Auscheidenden und zwar für den Vorstand die Herren H. Born, G. Vorsitz, W. Röschke, H. Uebert und G. Beck, für den Nachwuchs als neuer Herbergsmann Herr Liebert, für das Lehrlingshonorat Herr Obermeister H. Born, den Gesellenprüfungsausschuss die Herren H. Born und A. Högl. Obermeister Ulrich gab den Zeitpunkt bekannt, bis zu welchem die Anmeldung zur Gesellenprüfung zu erfolgen hat und bat, mitzutunken, daß sich an dem vom Ministerium des Innern angelegten Kursus für junge Leute des Handwerks im Alter von 16-20 Jahren recht viele Teilnehmer finden. Zur die nächsten zwangsläufigen Versammlungen sind zwei Sitzesfeste der Kaufhalle für Vorstände gewonnen worden.

— für die vier Montage des Februar zeigt der Stadtverein für innere Mission wiederum öffentliche religiöse Vorträge abends 8 Uhr im Vereinshaus an. Sie sollen nicht nur religiöse Anregung bieten oder erbaulich wirken, sondern in wissenschaftlicher Bearbeitung die Kernfragen des Christentums beleuchten, also mehr wirken als bloße Evangelisation. Darum steht diesmal nicht die allgemeine Frage des Gottesglaubens im Vordergrund; die in der christlichen Wissenschaft heute lebhaft behandelten Fragen sind die um „Christus“. Männer von wissenschaftlicher Tiefe sind es darum auch, die für diese Vorträge gewonnen wurden. Den ersten hält nächsten Montag 8 Uhr Herr Hofprediger Krebschmar über die Frage: „Wer war Jesus?“ Die Vorträge werden, allgemein verständlich, jedermann dienen können. Der Eintritt ist frei.

— Das Lehrlingsheim des Vereins „Volkswohl“ in Dresden (gegründet 1894) kann denjenigen unserer Leser, die als Eltern, Vormünder oder Lehrherren ihre Pflegebefohlenen gern in gute sichere Hände bringen möchten, auf das beste empfohlen werden. Es befindet sich in dem eigenen Grundstück des Vereins Annenstraße 49, 1., und hat

den Zwed, unbeischoltenen jungen Leuten (Lehrlingen, Schülern usw.), die nicht bei ihren Eltern oder Lehrherren wohnen können oder elternlos sind, das Elternhaus möglichst zu ersparen und sie vor den Gefahren der Großstadt zu bewahren. Das Lehrlingheim bietet den jungen Leuten ein gutes, rechtes Familienleben und zugleich volle Verpflegung, sowie Aussicht und Fürsorge der Hanseltern. Geeignete Wohn- und Schlafräume, sowie der Neuzeit entsprechende Wasch- und Badeeinrichtungen sind vorhanden, ebenso eine Hausbibliothek, die Tageszeitungen, ein gutes

hast kräftige Haushaltung) ist gut und reichlich. Der Pflegling bekommt ein gutes, reines Bett mit dazu gehöriger Bettwäsche, sowie Handtücher, ferner einen Schrank für Kleidung, Wäsche usw. Das Pflegegeld beträgt monatlich 35 Mark. Ausführliche Prospekte werden auf Wunsch kostenlos zugesandt; auch ist die Besichtigung des Instituts gestattet. Anmeldungen können dort erfolgen.

— Für Lungentaufe ist erfahrungsgemäß keine Zeit des Jahres gesübler als die Aus- und Übergangsmonate vom Winter zum Frühling, oft und nicht eindeutig genug kann gewartet werden, eine Kur nicht hinauszuschieben. Der Patient, der früh genug eine Heilstätte aufsucht, hat Lustheit auf volle Heilung. Das haben die Erfahrungen von Dr. Hermann Schröder, dem Begründer des Heilmethodes für Lungentranke, gelehrt und bewiesen. Einen Auszug seiner in der von ihm begründeten Klinik zur Anwendung kommenden Therapie der Lungenschwindsucht verleihen lohnenlos Dr. Schröders Heilstätten, G. m. b. H., Görberdorf I. Ost.

—* Polizeibericht, 2. Februar. Zu einer die Delfens-

llichkeit interessierenden, hochwichtigen Angelegenheit und von auswärts bei der hiesigen Kriminalpolizei geweihte Taschenräuber — das eine mit rot aufgedrucktem Monogramm im Lateinisch „W. G.“, das andere mit zwei weiß aufgedruckten lateinischen Buchstaben „M. W.“ — geweds Ermittlung des Eigentümers eingehandelt worden. Diese Taschenräuber hat ein etwa 30 Jahre alter, mittelgroßer Unbekannter (Kaufmann oder Reisender), von unter

lechter Schall, mit kurzgekörtem Haar, mittelstarkem Schnurrbart, gelblichem vollem Gesicht, sächsischen Dialekt sprechend, bekleidet mit grau fariertem Jackettanzug, Stich-Umlegekragen, steifem schwarzen Filzhut) besessen und in seinem Quartier auswärts zurückgelassen. (Besondere Kennzeichen des Unbekannten: auffallend roter Fleck im Scheiben des linken Auges.) Da die Ermittlung des Unbekannten bzw. des Eigentümers der beiden Taschen-

tlicher aus verschiedenen Gründen sehr wesentlich ist, so wird dringend gebeten, Sachdienliches bei der Kriminalabteilung, Schiekgasse 7, wo die Tücher ausliegen, mitzuteilen. — Heute ist hier ein 38jähriger Schmied festgenommen worden, welcher seinen Lebensunterhalt innerhalb der letzten Monate durch Betrug sich verschafft hat. Er hat ausländerte Leute aufgesucht und diese unter dem Vorzeichen, daß seine Frau frant oder gestorben sei und seine Kinder Hunger leiden müßten, um Darlehen gebeten und solche auch erhalten; hierbei hat er falsche Namen angegeben. In einem Falle hat er sich Otto Ernst Günther genannt. Da angenommen werden muß, daß noch mehr derartige Fälle vorliegen, werden die Geschädigten erucht, unverzüglich Anzeige bei der Kriminalabteilung zu erstatten. — Aus Lebensüberdruß erhängte sich gestern im Keller eines Hauses der Jacobsgasse ein älterer Töpfrücker. — Vorgestern nachmittag glitt auf der südlichen Fahrbahn der Moritzringstraße ein Arbeiter aus und fiel so unglücklich zu Boden, daß er sich einen Schenkelhalsbruch am rechten Oberknochen anzog. — Am Dienstag abends gegen 11 Uhr kam im Garten des Bergeller-Etablissements die Ehefrau eines Arbeiters zu Falle, wobei sie mit dem Hinterkopf so heftig auf eine Steinstufe auffschlug, daß sie eine kurze Zeit bestinnungslos war. Ein Samariter der Arbeitersanitätskolonne leistete ihr die erste Hilfe. Sie hatte, wie sich später ergab,

— Überlandesgericht. Der Gehirtführer Ernst Robert Telling war mit dem Absfahren von Steinen aus den Mittweidner Granitwerken beschäftigt. Unter den Gehirtführern herrschte die Gewöhnlichkeit, die Wagen an einer bestimmten Straßenstelle in der unmittelbaren Nähe der Steinbrüche über Nacht stehen zu lassen. Diese Straßenstelle wurde von den Gehirtführern schon jahrelang zu diesem Zwecke benutzt; eine behördliche Genehmigung besaßen sie dazu nicht; ein Verbot war aber ebenfalls noch nicht erfolgt, trotzdem der in Frage kommende Platz dem öffentlichen Verkehr diente. In der Nacht zum 20. Juli

öffentlichen Verkehr diente. In der Nacht zum 20. Juli v. J. passierten mehrere Personen die Stelle, an welcher die Wagen ausgefahren waren, und einer der Passanten verlebte sich an der vorstehenden Teilchen des vom Angeklagten geführten Wagens ganz erheblich. Dem vom Verlebten gestellten Strafantrag entsprach die Staatsanwaltschaft, und Delling wurde unter Auflage wegen Körperverlebung gestellt. Das Schöffengericht sprach ihn frei; das Landgericht als Vernissungsinstanz erkannte jedoch auf 25 Mt. Geldstrafe und führte aus, daß der Standort des Wagens mindestens durch eine brennende Vaterne hätte gekennzeichnet werden müssen. Gegen dieses Urteil legte der Angeklagte Revision beim Oberlandesgerichte ein, in der er ausführte, es sei möglich, daß der Wagen auch von einem anderen in die unglückliche Lage gerückt worden sei; außerdem wäre es nicht ausgeschlossen, daß auch eine brennende Vaterne von einem anderen ausgelöscht werden könnte. Die Revision wird indes verworfen unter der Begründung, der Begriff „Fahrlässigkeit“ sei vorhanden und in der rechtlichen Auslegung der Vorinstanz kein Irratum erkennbar. Der Angeklagte habe bei der Ausübung seines Berufs gescheitert.

— **Antogericht.** Der Maler Otto Gustav Albrecht Gypel beging vor kurzem in einer Kasseirube auf der Pillnitzer Straße eine äußerst schamlose Handlung, die um so verschämtlicher erscheint, als zwei junge Verläuferinnen im Volksleben gegenwärts waren. In der Sitzung ist während der Dauer der Beweisaufnahme die Geöffentlichkeit ausgeschlossen. Der Angeklagte, der schon mehrfach vorbestraft ist, wird zu 5 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Eheverlust verurteilt. — Der Schneidermeister August Wilhelm Löhnitzer hatte von einem Kunden zwei Anzüge zum Auf-

rauselnden Reulen schließlich ganz erfüllt war. Schnell löste sie nach stürmischem Beifall der Newyorker Gesangverein — die „Dresdner Liedertafel“ unter Leitung des Hosorganisten Pembaur — ab und sang international und über alles Lob erhaben. Die darauffolgenden Mandolinenchöre unter Kammervirtuos Ph. B. Wunderlich gingen leider im Weise der Menge fast verloren, ebenso wie die ultigen schwarzen Salsophodler „The Original 4 Black Diamonds“ aus dem Victoria-Salon. Lebhaft machte sich dagegen der Künstlerverein „Hans Holbein“ geltend, der eine brillante Indianergruppe zusammengestellt hatte, die vorzüglich den Ueberfall einer Postkutsche mit Geheul und wütsem Geschriebe zur Darstellung brachte. Nachdem die hohen Gäste noch eine Weile dem lustigen Treiben und dem allmählich trocknenden Gedränge beginnenden Tanz angehaut, verabschiedeten sie sich von den Leitern der Veranstaltung mit freundlichem Danke, mit dem Ausdruck voller Befriedigung über das Geschehne und mit dem Wunsche für ein gutes finanzielles Ergebnis des Festes. Hochrufe bekleideten den Abgang der Herrlichkeit.

Schnell wurden nun im Konzertsaal und in den Kolonnaden, sowie auf dem großen Podium im Haupthaal die Tische besetzt; Küche und Keller des Traiteur Hohlfeld erwiesen sich als vorsätzlich in Auswahl und Zubereitung. Durch diesen Abzug wurde im Saal etwas mehr Raum, so daß der Tanz allmählich lebhafter werden konnte. Auch einzelne Kostüme konnte man jetzt erst näher betrachten. Reizvoll zeigten sich viele elegante Balltoiletten, zu denen Redoutenuhüte und zum Teil der kostbare Schmuck getragen wurde. Viele Herren waren in schwarzen Eskarpins und rottem Frack erschienen; einige davon trugen gepudertes Haar, dessen feinen, vornehmen Fleiz auch viele Damen zu schwächen wußten. Aussehen erregte unter anderem einanger schlanker Neger mit weißem Haar, der eine goldene blonde reizende Dame begleitete. Die "Tortajada" hatte offenbar für zahlreiche Damen als Vorbild gedient; am effektvollsten strahlte unter ihnen Frau Dr. Pfund in einem prächtigen Sana d'or-Blätterkostüm. Musiken er-

In den Kabarett's herrschte riesiger Andrang. Im
Wettkampf zwischen den beiden Theatern war das
Kabarett "Schauspielhaus" am Ende der Straße
die bessere Einrichtung.